

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 15

Artikel: Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die beigegebenen Karten, 1 große Übersichtskarte in 1:320,000 (leider nur als Straßenkarte zu benutzen, ohne Einzeichnung des Terrains) sowie die beiden Pläne der Umgegend von Spicheren und Mez in 1:50,000 erfüllen allerdings ihren Zweck, passen aber keineswegs zur sonstigen eleganten Ausstattung.

Das Werk sei unseren französisch sprechenden Offizieren warm empfohlen, es wird eine Riede jeder militärischen Bibliothek bilden und bleibenden Werth behalten.

Leitfaden für den Unterricht des Infanterie-Unteroffiziers der königlich bayerischen Armee, zusammengestellt von Wilhelm Veit, Hauptmann a. D. Drei Bändchen mit drei lithog. Tafeln. — Würzburg 1873. Verlag der J. Staudinger'schen Buchhandlung.

Ein kleines treffliches und äußerst praktisches Vademecum liegt uns hier vor, welches zunächst den lebhaften Wunsch erregt, ein ähnliches für den Schweizer Unteroffizier (und Subalternoffizier) zu besitzen.

Wie es mit solchen Handbüchern fremder Armeen zu gehen pflegt, ihr Inhalt will für die Schweiz gesichtet sein und kann leicht verwirren. Wenn wir daher im vorliegenden Falle auch das 1. und 3. Bändchen, als zu bayerisch, dem Schweizer Unteroffizier nicht gerade empfehlen möchten, so wird er im 2. Bändchen für äußerst wenig Geld eine Fülle von militärischen Gegenständen auf die Praxis übertragen finden und bei der handlichen Form dasselbe überall im Sack leicht mitsführen können. Gern möchten wir den Inhalt ausführlich besprechen, jedoch der Raum mangelt. Wir wollen daher nur hervorheben, daß der strebsame Unteroffizier angenehm überrascht sein wird, in den Kapiteln „Terrain- und Plankenntniß“, „der Sektionsführer im kleinen Krieg“ und die „Friedens- und Kriegsmärsche“ einen praktischen und sicheren Führer gefunden zu haben. Möchte das kleine Büchlein schon beim nächsten Truppenzusammenzuge seinen Besitzern recht viel Nutzen und Freude machen, und den Wunsch nach der Herstellung eines eignen laut anregen.

Unbrigens wollen wir doch den Herren Instruktoren und Unteroffiziers-Vereinen die Anschaffung aller drei Bändchen empfehlen; sie werden im 1. und 3. Bändchen auch manches für sie Brauchbare finden.

Der deutsch-französische Krieg 1870—71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabs. Erster Theil. Geschichte des Krieges bis zum Sturz des Kaiserreiches. Heft 5. Mit 2 Plänen, einer Übersichts- und einer Operationskarte sowie Skizzen im Text. Berlin 1874. E. S. Mittler und Sohn. Preis 11 Frth.

Das soeben erschienene 5. Heft des Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg umfaßt die Ereignisse „vom Mor-

gen des 15. August bis zum Vorabend der Schlacht von Gravelotte“, ist also vor allem der Schlacht von Bionville-Mars-la-Tour gewidmet. Der Wichtigkeit dieser Schlacht entspricht der beträchtliche Umfang des Heftes und die reiche Beigabe von Karten. Die Schlacht wird in zwei Hauptabschnitte getheilt, deren erster bis drei Uhr Nachmittags, d. h. so lange das 3. Armeekorps fast allein den Kampf führte, und deren zweiter von da bis zum Abend reicht, während also das 10. Armeekorps auf dem linken Flügel die Schlacht bis nach Mars-la-Tour hin erweiterte. Zwei große Pläne stellen dem entsprechend die Schlacht in den Momenten um 12 Uhr und um 7 Uhr Abends dar. Man darf sagen, daß dieselben mit dem Texte wetteifern in Übersichtlichkeit und in dem erstaunenden Eindruck von der Großartigkeit dieses ungleichen und mörderischen Kampfes. — Die Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, welche man dem Werke des Generalstabs nachröhmt, hatte bei der Schilderung der heldenmuthigen und aufopfernden Kämpfe unserer beiden Armeekorps gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind volle Gelegenheit glänzend hervorzutreten. Nicht minder ist die Geschicklichkeit zu rühmen, mit welcher in der Darstellung der einzelnen Aktionen zugleich ein Gesamtbild von verständlicher Klarheit und von dramatischer Gewalt geboten wird.

Im Einzelnen fesseln namentlich die Reiterkämpfe der Brigade Bredow (S. 568 ff.), der Gardedragoner (S. 618 f.) und der Brigade Barby (S. 622 bis 626), „des großartigsten Reiterkampfes des ganzen Krieges.“

Durch die Beifügung einer Übersichtskarte über sämtliche Gefechtsfelde bei Mez arbeitet dieses Heft der nun zu erwartenden Darstellung der Schlacht von Gravelotte bereits vor. — Aus Rücksicht auf den handlichen Gebrauch des ganzen Werkes schließt mit diesem Heft der erste Band, zu welchem die Verlagshandlung eine besonders für das Werk hergestellte, künstlerisch reich verzierte Einbanddecke gleichzeitig ausgegeben hat.

Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen.

(Fortsetzung.)

Bereits den 8. Oktober war Don Carlos mit mehreren Bataillonen Biscaya in Bilbao erschienen, noch weitere Verstärkungen trafen im Laufe des Monats daselbst ein. 6 Bataillone Navarra, 4 Bataillone Biscaya, 3 Bataillone Alava, 1 Bataillon Castillen (Alja), einige hundert Unregulärer, eine Batterie und 2 Geschütze, im Ganzen 9000 Mann, 250 Pferde, 4 Geschüze waren bereit, einem zweiten Angriff des Feindes entgegenzutreten. Er erfolgte am 7. November von los Arcos aus und führte zu dem Gefecht von Monte Durra. General Morones hatte Ende Oktober die Nordarmee von Logrono nach der Gegend von los Arcos geführt und sich mit den Truppen des Generals Primo de Rivera vereinigt. Eine wesentliche Verstärkung hatte die Armee durch 2 Batterien des 3. fahrenden Artillerie-Regiments erhalten, eine jede zu 4 Geschützen, System Krupp. Es verdient dies um so mehr hervorgehoben zu werden, als man seither eine Verwendung von Feld-Artillerie auf jenem Kriegsschauplatze für unthunlich hielt. Mit 22 Bataillonen, 7 Gente-Kompagnien, 18 Eska-

drons und 5 Batterien, im Ganzen ca. 12,000 Mann, 1000 Pferde und 22 Geschüze (8 Krupp'sche und 14 Gebirgs-Geschüze) ging Mortones am 7. November Morgens 7 Uhr von los Arcos auf der Straße nach Estella vor, um den Feind, welchen er in der Stellung Arrentz-Villamayor wußte, anzugreifen. Dessen Stärke schätzte er zu 16,000 Mann. Die Karlisten standen in den Abhängen des Monte Jurra und des Mont Jardin bei Villamayor in vorzüglicher zur hartnäckigen Vertheidigung vorbereiteten Stellung und hatten die vor ihrer Hauptstellung gelegenen Orte Barbarrin, Luquín und Urbola besetzt. Gegen 10 Uhr begann das Gefecht um den Besitz dieser Ortschaften. Die überlegene Artillerie der Nordarmee bringt bald 2 bei Barbarrin postierte feindliche Geschüze zum Schweigen und zwingt den Gegner zum Verlassen der genannten Orte, welche sich um 11 Uhr im Besitz der Nordarmee befinden.

Nach kurzer Gefechtpause geht Mortones zum Angriff der feindlichen Hauptstellung vor.

Wär gewinnt General Primo de Rivera auf dem rechten Flügel vorwärts Barbarrin einiges Terrain, auch bringen die bei Urbola postierten Feind-Batterien bald die feindliche Artillerie bei Villamayor zum Schweigen, doch weitere Vorhelle vermag man nicht zu erringen und Mortones gibt nach 3 Uhr den Befehl, das Gefecht abzubrechen und in die eroberten Ortschaften zurückzugehen. Er erkannte, daß er zur Fortsetzung der feindlichen Stellung, welche von einem an Infanterie ziemlich gleich starken tapferen Feinde vertheidigt wurde, zu schwach war. Der guten Haltung seiner Truppen lassen auch die Karlisten volle Gerechtigkeit widerfahren. Angesichts des Feindes blieb die Nordarmee in ihren Stellungen bei Barbarrin, Luquín und Urbola. Am Morgen des 8. November entspann sich auf dem rechten Flügel der Republikaner ein unbedeutendes Gefecht, welchem bald das herrschende Unwetter ein Ziel setzte, und den Nachmittag warfen die bei Urbola stehenden Batterien einige Granaten nach der Höhe von Villamayor, auf welcher Don Carlos mit seinem Stabe erkognosirte. Den 9. Morgens führte Mortones seine Truppen nach los Arcos zurück. Der Rückzug erfolgte in guter Ordnung und mußte der Feind bald die Versuche aufgeben, der abziehenden Armee Abbruch zu thun. Noch an demselben Tage ging eine Brigade nach Logrono zurück, wohin die anderen Truppen den 11. folgten.

Der zweite mit allen verfügbaren Kräften unternommene Versuch Mortones, die feindliche Hauptmacht entscheidend zu schlagen und Estella wieder zu gewinnen, war fehlgeschlagen, man hatte den erneuten Beweis der Unzulänglichkeit der vorhandenen Streitkräfte. Der republikanische General berichtet zwar, er habe sich aus Mangel an Ressourcen und behufs besserer Pflege der Verwundeten zum Rückzuge erst entschlossen, nachdem er das sich gestellte Ziel, den Feind zu schlagen, ihn aus seinen formidablen Positionen zu werfen und diese zwei Tage besetzt zu halten, erreicht habe, doch können die erreichten Erfolge unmöglich als das erstrebte Ziel betrachtet werden. Der Verlust von 65 Offizieren und 531 Mann wäre dann nicht zu rechtfertigen. Man mußte aber wieder einen Sieg verkünden und suchte demgemäß die Operationen zu erklären. Auch die spanische Presse konnte diesen Sieg nicht verstehen und Mortones wurde wegen der zwecklos herbeigeführten Verluste heftig angegriffen. Nach Saragossa telegraphierte er, um den auch dort bezweifelten Erfolg der Truppen festzustellen:

„Die Nordarmee, 9000 Mann, 22 Geschüze, 800 Pferde warf den 7. November 16,000 Karlisten mit 4 Geschüzen aus Barbarrin, Luquín, Urbola und den Positionen von Monte Jurra. Sie blieb 40 Stunden in den eroberten Positionen und ging am 9. wieder nach los Carlos zurück, da man in den Orten keine Lebensmittel fand und nicht einmal hinreichend Wasser für die Verwundeten hatte.“

Der Verlust der Karlisten in den dreitägigen Gefechten betrug 300 bis 350 Mann.*)

(Fortsetzung folgt.)

*) Don Carlos stiftete für den Sieg bei Monte Jurra ein mit allen verziertes Erinnerungskreuz mit dem Bildnis der hell-

Verchiedenes.

— (Briny's Vertheidigung von Szigeth 1566.) Der Heldentod Briny's bildet den Gegenstand eines Trauerspiels des Dichters Krämer. Dieses dürfte den meisten unserer Leser bekannt sein. Für diese hat auch der geschichtliche Vorgang ein besonderes Interesse. Jedenfalls bildet die Vertheidigung von Szigeth eine schöne Episode aus der Kriegsgeschichte Ungarns. Wir wollen der Darstellung derselben, wie sie uns Hammer im 3. Band seiner Geschichte der Osmanen gibt, folgen.

1566 hatte Sultan Suleiman sich entschlossen, Ungarn mit Krieg zu überzlehen. Sich Erlau's und der kleinen Feste Szigeth (welch letztere schon vor 10 Jahren einer Belagerung erfolgreich widerstanden) zu bemächtigen, war der nächste Zweck des Feldzuges. Am 4. August zog der Sultan mit seinem Heer in Fünfstrichen ein. Drei Tage vorher hatten der Beglerbeg von Rumili auf dem Hügel von Simelehos, nördlich von Szigeth, mit neunztausend Mann und dem Artilleriepark von dreihundert Kanonen gelagert. Am 5. August kam Suleiman selbst zu Pferd vor Szigeth an, und befahl den Beginn der Belagerung. Die Festung Szigeth oder Sigetwar, d. i. die Inselstadt, zwei Meilen von Fünfstrichen vom Flusse Almas umflossen, besteht aus drei Theilen, dem Schlosse, der Alt- und Neustadt, durch Brücken miteinander verbunden. Das Schloß oder die innere Festung hatte fünf Bollwerke, mit dreifachem Wassergraben umgeben, aus Erde und Kiesig ausgeführt, nur der runde Thurm, in welchem der Pulvervorrath, die Glocken und die Lärmwachen, war aus Ziegeln gemauert. In der Festung pflanzte Briny, der Schloßherr von Szigeth, ein großes Kreuz auf; dort ließ er einen Soldaten, der wider seinen Obern den Degen gezogen, hinrichten, was strenger Kriegsgezücht gemäß, aber auch einem gefangenen türkischen Aya den Kopf abschlagen, was unnöthiger Weise grausam. Um dem Festoppe, mit welchem Suleiman angezogen kam, seinerseits zu entsprechen, und zu zeigen, daß man den Padischah würdig zu empfangen bereit, wurden die Bollwerke mit rothen Tüchern behangen, der Thurm mit glänzendem Blech ausgeschlagen, und sobald der Sultan auf dem Hügel von Semilhos Posten gesetzt, wurde eine große Kanone zum Bevölkerung abgefeuert. Von drei Seiten erfolgte der Angriff. Den rechten Flügel befehligte der dritte Wefir Ferhadpasha und der Beglerbeg von Anatoli, Schems Ahmed; den linken der fünfte Wefir Mustafa, und der Beglerbeg von Rumili, Sal Mahmud, zwischen beiden der Aya der Janitscharen und Alipotuk, der Beg von Kobscha III., mit den Begen der Grenze, deren erster der von Poschega, Nassuh, die Altstadt mit fünf großen Kanonen, worunter die Kazianer's, welche auf Suleiman's ausdrücklichen Befehl den Janitscharen zugewiesen worden. Briny gab den Befehl, die Neustadt zu verbrennen, welche sofort aufflammte; auf die Brandstätte führten die Belagerer das Geschütz, und mit Erdäcken Dämme über den Sumpf auf, welcher die Altstadt von der Festung trennte. Am vierzehnten Tage nach Suleiman's Anfunft waren die Belagerer Meister der äußeren Festung, und es widerstand immer noch das innere Schloß. Suleiman versuchte Briny's ausharrenden Heldenmuth vergebens durch Aufforderungen und Verhöhlungen von ganz Kroatiens Besitz. Der Fahnenträger und Trompeter des im Hülfsherte Maximilian's befindlichen ältesten Sohnes Briny's war von den Türken gefangen genommen worden. Um die Meinung, daß der

Jungfrau und der Inschrift: „Gott, Vaterland und König“ auf der einen, dem Datum und Namen der Schlacht auf der anderen Seite. In dem betreffenden Tagesbefehl heißt es unter Anderem: „Die Königin des Himmels, Beschützerin unserer Macht, deren Bildnis unsre Fahnen schmückt, wollte ihren Schutz mit diesem Stege bezeugen.“ Für den 9. November, an welchem Tage man die Fortsetzung des Kampfes erwartete, war eine feierliche Messe in Estella angefecht, um den Segen des Himmels für die gerechte Sache zu ersuchen. Don Carlos wohnte dieser Messe bei, als ihm der Abzug des Feindes gemeldet wurde, und statt der Gebete um den Sieg wurde ein Te Deum gesungen. (Kölnische Zeitung.)